

Predigt an Ostersonntag, 5.4.2015

Heute Morgen wollen wir hören auf das
Osterevangelium nach dem Evangelisten Markus,
Kap. 16, die Vers 1-8:

Als nun der Sabbat vergangen war, kauften Maria von
Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und
Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn
zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der
Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den
Stein von des Grabes Tür?

Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein
weggewälzt war; denn er war sehr groß.

Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen
Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes
weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht!

Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.

Er ist auferstanden, er ist nicht hier.

Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus,
dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa;
dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab;
denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie
sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

L.G.

Jesus ist auferstanden!

**Er hat den Tod im Tode besiegt und ist den Seinen
als der lebendige Christus begegnet!**

Das ist der Ursprung des Christentums!

Das ist das ursprüngliche Licht unseres Glaubens!

Das ist das Licht von Ostern,

das alle Gräber dieser Welt und alle Trübsal unseres
Herzens zu durchstrahlen vermag.

Es waren drei Frauen, die als erste dieses Licht am
Ostermorgen entdeckt haben: Maria Magdalena,
Maria, des Jakobus Mutter und Salome.

Diese drei fürsorglichen und mutigen Frauen, die
Jesus bis in den Tod hinein geliebt haben, sie haben
als erste die Osterbotschaft gehört und verkündet.

Ihr Weg am Ostermorgen hat 3 Etappen:

1. der Weg zum Grab

2. die Begegnung mit dem Engel

3. der Weg nach Galiläa.

In diesen drei Etappen steckt eine dreifache
Osterbotschaft, die heute verkündigt werden soll.

Die erste Botschaft heißt:

**Gehe deinen eigenen Weg, der wirklich dein
eigener Weg ist, in Liebe und Vertrauen, auch
wenn der Weg noch dunkel ist und du noch nicht
weiß, wer dir den Stein vom Grabe wälzt!**

Die drei Frauen jedenfalls sind ihren eigenen Weg in Liebe gegangen. Obwohl sie durch Jesu Tod am Kreuz in tiefste Trauer gestürzt wurden, hört ihre Liebe zu Jesus nicht auf.

Das Letzte, was sie für Jesus noch tun können, wollen sie für ihn tun. Sie betrachten es als ihre Aufgabe, den Leichnam Jesu mit wohlriechenden Ölen zu salben, wie es damals bei Verstorbenen üblich war.

Josef von Arimathia hatte sein Felsengrab zur Verfügung gestellt. Die Frauen nun, seine engsten Jüngerinnen, wollen ihn salben. Sie wollen Jesus die letzte Ehre erweisen.

Darum setzen sie alles daran, um zu Jesus zu kommen: Sie geben ihren Nachtschlaf dran, sie opfern Geld, viel Geld für die kostbaren Spezereien.

Sie machen sich auf den Weg, obwohl es noch dunkel ist und obwohl sie noch gar nicht wissen, wie sie zu Jesus gelangen können.

Sie fragen sich nämlich: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? und sie wissen ganz genau, dass sie selbst es nicht können. Der Stein vor dem Grab ist viel zu groß und viel zu schwer für sie.

Aber sie lassen sich dennoch nicht abbringen von ihrem eigenen Weg.

Ist das nicht leichtsinnig, ist das nicht unvernünftig, ist das nicht verrückt?

Es ist etwas anderes:

Es ist Liebe, Liebe, die auf Gott vertraut und an das scheinbar Unmögliche glaubt.

Das kennen wir alle: Die Liebe zwischen Menschen, wenn sie echt ist, glaubt immer an das Wunder, weil sie selbst ein großes Wunder ist.

Die Liebe ist stärker als der Tod.

Sie sieht auch im Dunkeln noch das Ziel.

Das wird im heutigen Osterevangelium schon am Anfang ganz deutlich.

Und es ermutigt jeden von uns, sich nicht auf dem eigenen Lebensweg irremachen zu lassen durch Hindernisse, die sich aufürmen, und sich von Problemen, deren Lösung noch nicht erkennbar ist, innerlich lähmen zu lassen.

Man kommt nicht weit, wenn man nur da geht, wo keine Hindernisse mehr zu sehen sind.

Alle nur denkbaren Risiken ängstlich und zaghaft vermeiden zu wollen, ist oft selbst ein hohes Risiko.

Wer immer nur als Bedenkenträger durchs Leben geht, kommt nicht weit. Sein Leben droht zu erstarren. Die Geschichte von den drei Frauen, die in der frühen Morgendämmerung zum Grab gehen, sagt uns klar und deutlich:

Gehe deinen eigenen Weg in Liebe und Vertrauen, dem verborgenen Licht entgegen, auch wenn der Weg noch dunkel ist und du noch nicht weißt, wer dir den Stein vom Grabe wälzt!

Das ist die erste Botschaft des Osterevangeliums an uns alle: allen großen und schweren Problemen zum Trotz eine Ermutigung zum Leben!

Im heutigen Osterevangelium steckt aber noch eine zweite Botschaft, die lautet:

Lass alle Bilder von Gott und von Jesus, die du im Moment hast, los und schau neu empor in den Himmel der Gnade, in den Himmel der unendlichen Möglichkeiten Gottes!

Auch das ist Ostern.

Als die drei Frauen nämlich das offene Grab betreten, erschrecken sie und werden unvermittelt gezwungen, alle ihre Gedanken und Erwartungen über Jesus los zu lassen.

Im Evangelium heißt es:

„Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht!

Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.

Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hingelegt haben.“

Das will sagen: Der tote Jesus, den ihr salben wollt, ist nicht hier. Er ist auferstanden.

Gott hat das schier Unglaubliche an ihm getan. In seiner unendlichen Schöpfermacht hat er diesen Jesus von Nazareth, diesen unschuldig hingerichteten Menschen, aus dem Tode auferweckt.

Jesus ist nicht hier bei euch, wo ihr ihn so gern haben wollt, wo ihr ihn salben wollt mit dem, was ihr selber hergestellt habt.

Er lässt sich jetzt nicht mehr salben und umarmen und festhalten. Er ist euch weit voraus!

Er ist viel, viel größer, weiter, tiefer, höher, unfassbarer und lebendiger, als ihr denkt.

Er ist auferstanden von den Toten.

Er ist im Licht!

Darum blickt nicht nieder zum kalten Boden, wo man ihn hingelegt hat, blickt auf zum offenen Himmel Gottes!

Lasst alle eure trüben und traurigen Bilder von Gott und von Jesus fahren und schaut neu empor in den Himmel der Gnade Gottes, in den Himmel der unendlichen Möglichkeiten Gottes!

Schaut auf!

Erhebt eure Herzen!

Erhebt euren Blick!

Und der Engel im weißen Gewand, I.G., der fordert auch uns heute Morgen alle auf, ganz gleich wie gläubig oder wie ungläubig, wie fromm oder wie unfrohm wir uns fühlen, heute am Ostermorgen einmal alle Bilder, die wir im Moment von Gott und von Jesus haben, loszulassen und neu aufzuschauen in den Himmel der schöpferischen Unendlichkeit Gottes. Das heilige Osterfest wirft nicht nur ein neues, alles durchstrahlendes Licht in die Gräber dieser Welt und in die Ruinen dieser Welt, sondern auch in die festgefügt Tempel dieser Welt, in die festgefügt Glaubensvorstellungen, die wir mit uns herumtragen.

Und damit kommen wir zur dritten Osterbotschaft. Sie steckt im Sendungswort des Engels an die Frauen: „Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen.“

Werden die Frauen der Botschaft des unbekanntes Jünglings glauben und wirklich gehen?

Nach üblicher Voraussicht und menschlicher Erfahrung war es ein Unding, der Aufforderung eines Unbekanntes einfach zu gehorchen und wieder nach Hause zu gehen, nach Galiläa, um dort auf den Auferstandenen zu warten.

Die Frauen und dann die Jünger riskierten damals eine große Blamage, aber sie gewannen den Osterglauben, der die Welt so tiefgreifend verändert hat.

Die Botschaft, die darin steckt, lautet:

Wage ein Leben, als ob Jesus lebendig vor dir herginge!

Lebe in dem Bewusstsein, dass einer vor dir hergeht, der dir den Weg bahnt und der sich ab und zu umwendet, um dich anzuschauen und dir zu begegnen.

Nicht Unmögliches wird da von uns abverlangt.

Aber wir werden ermutigt, wenigstens an einem Punkt ein konkretes Wagnis im Vertrauen auf den Auferstandenen einzugehen.

Was das für ein Schritt ist, das kann jeder und jede bei sich selbst überlegen, das weiß jeder Mensch für sich selbst am besten.

Wichtig ist nur die Botschaft:

Wage ein Leben, als ob Jesus lebendig vor dir herginge!

Jeder muss erkennen, wo sein Galiläa ist, wohin er aufbricht, um den Auferstandenen zu treffen.

Galiläa - das war zur Zeit Jesu die ärgste Provinz, ein religiöses und kulturelles Mischgebiet.

Galiläa: das ist der Alltag und Werktag, das Gemisch unseres Lebens.

Dorthin geht Jesus Christus, der Auferstandene, uns voraus. Dort will er uns begegnen. Dort will Christus von uns gesehen und erkannt werden.

Es braucht neue, österliche Augen, um den Auferstandenen mitten in unserem Leben zu erkennen.

Wir werden den Auferstandenen schauen, wenn wir in ein menschliches Angesicht sehen, in dem trotz schwerster Probleme Hoffnung und Zuversicht aufleuchten. Wir werden den Auferstandenen sehen, wenn wir beobachten, wie ein Konflikt sich löst, weil Menschen sich tatsächlich miteinander versöhnen wollen und miteinander Frieden schließen.

Auferstehung will geschaut werden, obwohl sie von den Evangelisten als etwas Unsichtbares, Nicht-Beobachtbares beschrieben wird.

Der Auferstandene ist schon in deinem Leben, in deinem Galiläa. Du brauchst nur die wachen Augen, die den Auferstandenen mitten im Alltag deines Lebens entdecken.

Du musst dich nur auf den Weg machen wie damals
die Frauen am Ostermorgen,
auf den Weg des Vertrauens und der Liebe,
auf den Weg des Loslassens und der neuen Offenheit
für Gott, auf den Weg, der die Osterbotschaft
ernstnimmt.

Ich fand gestern bei der Predigtvorbereitung den Text
eines sechzehnjährigen Mädchens, das treffend
beschreibt, worum es an Ostern geht. Das Mädchen
schreibt:

„Ostern öffnet den Weg
von Tod zu Auferstehung,
von Dunkel zu Licht,
von Trauer zu Freude,
von Hölle zu Himmel,
von Schuld zu Freiheit,
von Ende zu Anfang,
von Mensch zu Gott
und von Mensch zu Mensch.“

Dem ist nichts hinzuzufügen außer dem kleinen Wort:
Amen.